

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch  
Boten in Remberg 1,10 Mk., in Reichen,  
Wolm, Salsch, Nieritz, Gommis 1,15 Mk. und  
durch die Post 1,24 Mk.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Druck, Redaktion, und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate  
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte  
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achtteiliges  
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagblatt“  
Eingelagerte Nummer des „Blattes“ über 10 Pf.

Nr. 106.

Remberg, Dienstag den 10. September 1907

9. Jahrg.

## Morenza und Morris.

Die Nachricht, daß Morris zu Morenga geflohen ist, fürte überraschend erscheinen, da die Geschichte der Kämpfe mit den Gontentoten, wie sie in dem jetzt abgeschlossenen Generalstabbericht vorliegt, zeigt, daß die beiden wenig Glück mit einander gehabt haben. Morenga selbst nicht ohne Grund Morris die Schuld an der ersten empfindlichen Niederlage zu, die er Anfang März 1905 in dem Karasbergen erlitten hatte und die sein Ansehen bei den Gontentoten, das bis dahin dank der glücklichen Lieberallein- und „Requisitionen“ sich immer mehr gesteigert hatte, erschütterte.

Die Nachricht, daß die beiden Morris mit ihrem gesamten Trupp im Februar 1905 zu Morenga geflohen waren und die Zahl der Gontentoten auf 500—800 Gewehre gebracht hatten, während auch die Witlois sich mit ihnen zu vereinigen bestrebt hätten, hatte Dieselbe Deimling veranlaßt, schon früher, als im Hauptquartier geplant, einen energischen Angriff gegen den in den Karasbergen stehenden Feind einzuleiten. In seinem geschichtlichen Feldzugsplan, bei dem die getrennt vorgehenden deutschen Abteilungen sich einander vernichtet werden sollten, hatte Morenga dem Morris die Aufgabe zugewiesen, mit einer Abteilung von etwa 100 Mann bei Gopps Aufstellung zu nehmen und den Vormarsch der deutschen Abteilungen anzuführen, bis er selbst die schwache Abteilung Kirchner vernichtet hätte und sich dann auf die andern werfen könnte.

Daß Morris die ihm in flüchtiger Berechnung aller Möglichkeiten übersehene Aufgabe nicht erfüllte, wurde von erheblicher Bedeutung für den Fall Morenga so unglücklichen Ausgang dieses Kampfes. Morenga selbst sagte bei Vor über die Abteilung Kirchner — in diesem Gefecht am 10. März 1905, bei der jüngeren Morris — aber der ältere Morenga ließ sich vom Hauptmann von Köpp mit leichter Mühe aus seiner Stellung bei Garay vertreiben. Hauptmann v. Köpp, der das Gelände aus eigener Anschauung von früher her kannte und wußte, daß die vom Feinde besetzte Stellung fast unannehmbar war, beschloß, sobald der Feind gemeldet war, ihn mit der bereiteten Abteilung zu umgehen. Während sich die Fußmännchen der feindlichen Stellung gegenüber entwickelten, wurde die bereitete Abteilung mit den Geschützen in westlicher Richtung gegen die Niedrigstraße des Gegners einkam.

Kaum aber hatten die Gontentoten diese Bewegung erkannt, als sie bereits nach wenigen Schritten ihre Stellung aufgaben, und eilte in der Richtung auf Narudas davonzufliehen. So konnte die deutsche Abteilung ihren Vormarsch fortsetzen und traf am Vormittag des nächsten Tages ganz kurze Zeit vor dem siegreichen Morenga in der Narudas-Schlucht ein und sie konnte sich hier noch festhalten, ehe der eiligt herankommende Feind die Schlucht gewonnen und das sie umgebende, klippige, sehr günstige Gelände besetzt hatte. Morenga war durch die Schuld des Morris zu spät gekommen und der nun folgende hartnäckige Kampf, in dem der tapfere Morenga durch sein persönliches Eingreifen seine wartenden Kämpfer immer wieder zum Stehen und zum Ausmarsch zu bewegen suchte, endete mit einer folgenreichen Niederlage der Gontentoten.

Nach dem so unglücklich verlaufenen Kampfe herrschte unter den Führern große Unreinigkeit. Morenga schob dem Morris die Schuld an der Niederlage zu, weil dieser seine Stellung bei Garay seiner Ansicht nach viel zu früh aufgegeben hätte, und die Folge dieser Streitigkeiten war, daß Morris sich mit seinen Leuten wieder von Morenga trennte und nach den Drangebergen zog. Ende August erschien er mit dem Bodelgartkapitän Johannes Christian und mit Cornelius wieder in den Karasbergen, und Johannes Christian sprach Morenga das Recht ab, die damals eingeleiteten Friedensverhandlungen selbständig zu führen, ihr nahm jedoch den Oberbefehl und

ernannte Morris und Morenga zu seinen Feldkommandos. So tauchten in den folgenden kleinen Kämpfen die beiden wieder gemeinsam auf. Schließlich wurden beide auf englisches Gebiet verdrängt und während Morenga sich der Rappelgabel ergab, hat Morris die mit den Bodelgartkapitän abgeschlossene Unterwerfung im Frühjahr 1907 unterzeichnet.

Jetzt haben sie sich wieder vereinigt, um, wie es anfangs schien, gegen die deutsche Herrschaft als neue den Kampf aufzunehmen. Die letzten Nachrichten lassen aber hoffen, daß es nicht zu erneutem Blutvergießen kommen wird; denn einige Bodelgartis von Engas Abgang haben um Aufnahme in den Friedensvertrag gebeten und ihre Unterwerfung angeboten. Es sind Verhandlungen eingeleitet und man hofft, daß auch Morenga sich unterwerfen wird, um auf deutsches Gebiet zurückkehren zu dürfen. Das würde ihm nicht verweigert werden, um so weniger, da er jetzt auf deutschem Boden weder getötet noch geraubt hat.

## Ans der Heimat und dem Reich.

(Mitteltagen aus dem Kreisreise sind uns jederzeit willkommen und werden uns dankbar honoret.)

Remberg, den 6. September 1907.

**Gedenktage.** 9. September. 1891 gest. Jules Greux zu Montfaucon-Vaudrey. 1870 st. Kaiserin Eugenie aus Frankreich. 1826 geb. Friedrich I. Großherzog von Baden zu Karlsruhe. 1813 Allianzvertrag zu Teplitz zwischen Rußland, Österreich und Preußen gegen Napoleon.

10. September. 1904 Gefecht mit den Hereros bei Ovimana-Nana. 1804 geb. Karl Rudolf Bromme zu Anger bei Pölpitz. Der erste deutsche Admiral. 1771 geb. Hugo Paoli, Entdecker des Alger. 1180 Feudikale Belohnung Otto's I. Graf von Wittelsbach mit dem Herzogtum Baiern zu Altemburg.

**Deffentliches Wetterdienst.** Morgen teils heiter, teils neblig, ohne wesentliche Niederschläge, schwache Luftbewegung, am Tage etwas wärmer.

[Ein Nabauksflug in die Dübener Heide.] Unter diesem Titel erscheint im Verlage von Carl Braun, Buchhandlung, Leipzig, ein kleines Werkchen. Der Preis beträgt 60 Pf. Kein Erdbeben ist so von der Touristik nicht liegen gelassen worden, wie die Dübener Heide. Daß es sich hier lohnt, ist ein Beweis dafür, daß das Land wieder gutmachen soll, was der Sommer gefügt, das bringt uns das flakt geschriebene Werkchen voll zum Bewußtsein und jeder, der an einem kranken Herbsttage seine Schritte nach jenen Forsten lenkt, wird dem Verfasser für die Anregung dankbar sein.

\* **Feldjagd.** Ein reiches Jagdjahr erwartet man in Nagerkreisen. Selten hat man so viele J. Hosen im Felde getroffen, als in diesem Jahre. Der erste Satz der sogenannten Märzjäten hat sich außerordentlich gut entwickelt. Für die Entwürfe der Feldjäten ist dies sehr wichtig, da der Nachwuchs noch während des Sommers anfängt selbst zu jagen. Nach der zweite Satz ist gut durchgenommen, doch die Hoffnungen auf eine reiche Jagdbeute berechtigt sind.

\* **Herbstfröhen.** Mit den wallenden Herbstnebeln die in den nächsten Wochen so oft alles in ihre dichten Schleier hüllt, macht uns die Natur darauf aufmerksam, daß wir in amme rauher, kalten Zeiten entgegengehen. Die weisen, gespenstlich wogenden Gebilde, die sich bei den Früh- und Abendstunden fast bis zur Unberührbarkeit verdichten, sind als Herode des Winters von prophetischer Bedeutung, denn je öfter und je dicker sich die Herbstnebel zeigen, um so häufiger und um so stärkere Schneefälle haben wir in der kommenden Monaten zu erwarten. An Melancholie läßt das Bild eines nebligen Tages nichts zu wünschen übrig und es ist

daßer nur zu begreiflich, daß die lyrischen Dichter sich oftmals dieses dankbaren Stoffes bemächtigt und ihn nach allen Seiten hin gründlich bearbeitet haben. Aber auch der Romantiker, speziell der Balladenbildner, kommt mit der Verwertung der phantastischen Nebelgestalten auf seine Rechnung, wie der Goethe'sche „Göttinger“ deutlich darthut. Im Verkehren vermag man den Herbstnebeln freilich keine poetische Seite abzugewinnen und besonders unsere brave Elendbäuer legen eine wohlverdiente Abneigung dagegen, denn nur zu viele Unglücksfälle haben ihre Entstehung schon dem Luftwande verdankt, daß die Winter Natur sich „beneidet“ zeigte. Die Ärzte wollen ebenfalls etwas vom Nebel wissen, denn die schädlichen Eigenschaften desselben sind längst erwiesen. So zeigt es sich denn auch hier wieder einmal, daß niemand zweien Herren dienen kann, und daß Dinge, die einerseits der Poesie gerade recht, auf der andern Seite der Prosa durchaus nicht billig sind.

**Torgau.** Eine Industrie-Anlage von besonderem Umfange soll demnächst in unserem Nachbarstädtchen Dommitzsch entstehen. Die Anlage hierzu benötigt angeblich ein Areal von 200 Morgen. 2000 Arbeiter sollen Beschäftigung finden.

**Halle.** [Aus Furcht vor Erblindung in den Tod.] Der Dreher St. in der Wühlbacher Straße, der in der Nacht zum Freitag seinen Leben durch Erhängen ein Ende machte, hat noch am Donnerstagabend seine im Trothauer Stomachruhr beschäftigte Braut bis auf die Großhüter Brücke begleitet, ist dann auch noch in der Eingetunde gewesen, hat aber niemand gegenüber etwas von seinem Vorhabe verlauten lassen. Da er sehr kurzfristig war und immer bedrückte, daß er gänzlich erblinden würde, so wird angenommen, daß dies die Veranlassung zu dem unglücklichen Schritt gewesen ist.

**Halle.** [Vertrauter Leichnam.] Am Freitag nachmittag stiegen mehrere Knaben auf die an der Trothauer Gottesackerheide stehende Seelwiese, um Hagebuten abzufüllen, wobei der neunjährige Sohn des Arbeiters Kellermann herabfiel und das rechte Bein brach.

**Mühlberg.** [Scharprämien.] Für die Leuten der hiesigen Sparte neueingeführten Scharprämien haben sich 18 Bewerber gemeldet, unter denen zehn Dienstboten, fünf Arbeiter und drei Handwerksgehilfen waren. Allen Bewerbern ist eine Prämie zuerkannt und der Betrag derselben ihren Sparteinlagen zugewiesen worden. Verbindung für die Gewährung solcher Prämien ist nicht nur anhaltendes Sparen, sondern zugleich treues, mindestens fünfjähriges Ansehen der derzeitigen Dienst- oder Arbeitsstelle.

**Nordhausen.** [Einen Unfang.] Der ihnen nicht gut bekommen dürfte, verübten am Montag mittag zwei jugendliche polnische Arbeiter oberhalb der Stelle passierte, waren sie einen ziemlich großen Stein auf den Zug, der ein Möbel erster Klasse traf und die Scheiben des Wagens zerrümmerte. Zum Glück wurde niemand dabei verletzt. Beim Eintreffen des Zuges in Nordheim wurde die hiesige Station von dem Vorfall sogleich benachrichtigt, und es gelang auch, die beiden, die kaum 18 Jahre alt sind, in Scharfeld in Diensten findend und fast kein Wort Deutsch zu sprechen imstande sind, als Täter zu ermitteln.

**Nordhausen.** 6. September. [Ein kuhner Sprung.] Als gestern morgen ein hiesiger Schlosser P. auf dem Pferdemarkt in der Wühlung seiner Eltern verhaftet werden sollte, sprang er, als er die Polizeibeamten von weitem auf das Gas zu kommen sah, drei Stückweide h unter durch ein Fenster in einen angrenzenden Garten. Einem dort weilenden jungen Mädchen gab er auf die Frage, was er im Gas zu tun habe, die Antwort: „Ich habe etwas aus dem Fenster fallen lassen und mir wieder geholt.“ Hierauf lief der Gesandte eiligt davon und konnte bis heute noch nicht dingfest gemacht werden.

**Wohlan.** [Verschüttet.] Der Bergmann Franz Böpel II von hier wurde auf der neuen Grube „Gemeine Generte II“ bei Döllnitz durch niedergehende Erd- und Schlammläufigen verschüttet. Als ein Glück war es zu betrachten, daß der von ihm betriebene Wagen durch die Erdmassen zur Seite geschoben wurde, wodurch die am Ort noch mit tätigen Bergleute zur Seite springen konnten und sich retteten. Bis Sonnabend morgen 10 Uhr konnten durch die sofort begonnenen Rettungsarbeiten leider nur der Wagen und die Kanne geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, daß der 30jährige junge Mann, welcher verachtet ist und zwei minderjährige Kinder hat, noch am Leben ist. Durch die niedergegangenen Erdmassen sind 17 Feld ausgefüllt. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

**Wethersfeld.** 6. September. Die Stadtverordneten letzten gefahren den schon im v. J. einmal abgelehnten Antrag des Magistrats auf Errichtung einer städtischen Viehdraufschlupfstelle abermals ab.

**Wohlschlag.** 6. September. Unserem erneuerten Gotteshaus, dessen Wiedereinweihung voraussichtlich am 5. November d. J., am 150. Jubiläumstage der glorreichen Schlacht von Wohlschlag, erfolgen wird, sind von einigen Regimenter, die einst unter des großen Königs Befehl auf unseren Feldern sich unvergänglichen Siegeslober erworben, ehrenvolle Geschenke überwiehen worden. So stiftete das Offizierscorps des Regiments Gardebataillon einen prachtvollen Taufstein, das Offizierscorps des Gren.-Regiments zu Pferde „Freiherr von Derfflinger“ (Pommersches Nr. 3 ein paar silberne Altardecken und das Offizierscorps des Kür.-Regiments „Kaiser Nikolaus I. von Preußen“ (Brandenburgisches Nr. 6) überreichte eine größere Summe zur Anschaffung von Abendmahlsgeschäften. Die bevorstehende 150. Wiederkehr des Jubeltages von Wohlschlag wird von unserer Gemeinde festlich begangen werden.

**Naumburg.** [Stadtvorordnetenemahlen für unglücklich erklärt.] Die Stadtvorordneten erklärten mit 16 gegen 8 Stimmen die letzten Stadtvorordnetenemahlen für unglücklich, weil die bei der Wahl benutzten Listen 1906 nur als alphabetisch geordnet (U-) Liste ausgearbeitet hätten, nicht als nach den Steuerlisten geordnete und abgerechnete (Klassen-) Liste. Infolgedessen hätte, wie aus der Veranlassung heraus angeführt wurde, kein Wähler wissen können, zu welcher Abteilung er gehörte, denn die aufgerechnete Klassenliste ist weder ausgelegt noch gedruckt worden.

**Schierke.** [Ein freches Raubankal] wurde vor einigen Tagen um die Mittagsstunde auf ein junges Mädchen in der Nähe der Leistenflüsse verhaftet. Von einem aus 28 jungen Damen bestehenden Talerien-Parlament, das einen Anschlag nach den Leistenflüssen unternommen wollte, war eine etwas zurückgeblieben, als plötzlich aus dem Walde ein Mann auf sie zu sprang, sie zu Boden warf und ihr die Uhr und Kette zu entreißen versuchte. Auf die Hilfsschreie der Leberalleinen kehrte die ihr zunächst vorangehenden vier bis fünf jungen Mädchen eiligt zurück und ließen mit ihren Feststöcken auf den Wegelagerer ein, so daß dieser, als auch noch einige Herren aus der Wühlstraße erschienen, von seinem Opfer abließ und im Walde verschwand.

**Lützen.** [Leidenjund.] Bei Ragwitz wurde die Leiche eines etwa 40 Jahre alten, gut gekleideten Mannes gefunden. Der Körper saß sich noch warm an, aber alle sofort angelegten Wiederbelebungversuche blieben erfolglos. Nach der bei Leiche gefundenen Briefen handelt es sich um einen Mann namens Edward Badewitz aus Würzen. Ob ein Verbrechen vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

## Inserate

finden weite Verbreitung.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Das Kaiserpaar wird am 23. September in Mexiko eintreffen, um die Enthüllung des Nationaldenkmals beizuwohnen.

\* Der König von Griechenland, der sich in Paris aufhält und von dort nach Athen gehen will, wird Anfang Oktober in Berlin eintreffen und vom Kaiser Wilhelm empfangen werden. Es sollen bei diesem Aufenthalt vor allen Dingen die Wasserfragen besprochen werden.

\* Wie halbamtlich gemeldet wird, hat der Staatssekretär des Äußern v. Tschirschky in einer Unterredung mit dem französischen Vizekonsul Gambon die Frage der Entlassung der Deutschen in Galakiana besprochen. Es soll eine Kommission zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzt werden.

\* Das Ende der neuen Unruhen in Südwestafrika steht anscheinend bevor. Nach einer Meldung des Gouverneurs v. Schmidt haben 70 zu der Bande Morengas gehörige Rebellen im Rahmen der den Friedensvertrag mit dem Stamm von Dezember 1906 getätigten Verhandlungen eingekerkert worden. Auf Grund dieses Vertrages sieht aber auch Morengas die Wälder nach Deutsch-Südwestafrika offen, und dieses Angebot wird ihm um so leichter gemacht werden können, da er neuerdings keinen Einfall auf beidseitiges Gebiet gemacht hat und im beidseitigen Gebiet niemand durch ihn getötet worden ist.

## Schweiz-Italien.

\* Der russische Minister des Äußern Tscholtsch hat in Mailand dem König Edward einen Besuch abgelehnt, der anderthalb Stunden dauerte. Die Unterredung hatte das englisch-russische Abkommen zum Gegenstand. Ähnlich wird dazu gemeldet, daß das englisch-russische Abkommen vollständig abgeschlossen und nur noch nicht ratifiziert ist. Es richtet sich gegen keine einzige europäische Macht. Des Königs Zusammenkunft mit Tscholtsch habe keine neuen Punkte aufzuweisen lassen, sondern nur einige Mißverständnisse aufgeklärt. Das Abkommen müsse von allen Mächten als ein den Weltfrieden förderndes Ereignis angesehen werden.

\* Das Gerücht, der Eprieter Gapon, der 1905 die Arbeiterführer in Petersburg organisierte und später ermordet sein sollte, lebe in Sibirien, bestätigt sich. Die russische Regierung hat ihm angeboten, nach Asien zurückzukehren. Er will jedoch in Sibirien bleiben, wo er monatlich 300 Rubel an eine russische Unternehmung erhalten solle. Gapon wolle ohne Aufsehen zurückkehren und den falschen Namen Grigorow, den er jetzt führt, auch dort behalten. Gapon soll in Sibirien vom dortigen russischen Konsul 1200 Rubel Mietgeld erhalten und unverzüglich abreisen.

## Frankreich.

\* Der Sozialistenführer Jaures hatte angelehnt der Lage in Marokko das Ministerium aufgefordert, die Kammer einzuberufen. Der Ministerpräsident Clemenceau erklärte aber nach einer Befragung mit seinen Ministerkollegen, dieser Vorschlag sei nicht ernst zu nehmen, da im Scherzstreifen alles nach Wunsch gehe. Die neue Aufhebung hat in weiten Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen.

## England.

\* Das neue englische Armeeliquidität hat in Hannover seine Vorbereitungen zu der bevorstehenden Probefahrt beendet. Alle Einzelheiten über seine Ausrüstung, Schnellheit und Verbindlichkeit werden dem Kriegsministerium streng geheim gehalten.

## Sachsenburg.

\* Das Festband des Czarschewski von Sachsenburg ist seit mehreren Tagen so ungenügend, daß niemand zu dem Kranken gelangen werden darf.

## Belgien.

\* In Antwerpen sind infolge des hässlichen Brandes alle Bande der Ordnung gelöst. Die Streikenden durchziehen die

Straßen, von einer förmlichen Forderungskommission unterstützt. Um dem Ungehörigen Unmut zu weichen, hat nunmehr die Regierung durch den Arbeitsminister des Auswärtigen Vermittlungsversuche anzuordnen lassen, doch die wurden ohne jede Verbindung abgelehnt. In Belgien werden derzeit infolge der Katastrophe der Arbeiter und der Streikenden große Verwirrung. Ein Streik soll berufen werden, um geeignete Maßregeln zu beraten.

## Holland.

\* Wie aus dem Haag gemeldet wird, haben beim Schiedsgericht Deutschland, Belgien und Frankreich den Protest der Parteien wegen ihrer Einweisung in die zweite Staatsgruppe ihre Unterfertigung ausgesetzt.

## Norwegen.

\* Dem Storting wird u. a. eine Vorlage zugehen, die die Verabreichung der Armeelosten um ein Viertel ihres jetzigen Betrages vorschlägt. Man will also in Norwegen augenscheinlich mit der Abkürzung beginnen.

## Spanien.

\* Ein Ministerialdekret hat die weitere Kriegsschiffe und Truppen für die Entsendung nach Marokko bereit zu halten.

## Rußland.

\* Die Massenverhaftungen in Warschau werden noch fortgesetzt. Im ganzen hat die Polizei in einer Woche 400 Personen hinter Schloß und Riegel gebracht, die sich verhaftlich gemacht haben, an staatsfeindlichen Plänen beteiligt zu sei. Bei sämtlichen Verhafteten wurden Patronen und Sprengstoffe gefunden.

\* In Elisabethpol kam es während der Beerdigung eines von Armenien erschossenen Soldaten zu großem Unruhe. Die dortigen Russen wurden erschossen, viele schwer verwundet.

## Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist die türkische Regierung in den Besitz von Schriftstücken gelangt, die ein merkwürdiges Licht auf die griechische Politik in Mazedonien werfen. Es verlautet, die Worte werden durch ihren Geschäftsträger in Athen übertragen, wie sich die Regierung zu diesen Nachrichten stelle.

## Amerika.

\* An amtlicher Stelle in Washington wird berichtet, daß die Ver. Staaten nicht die Absicht hätten, die Philippinen an Japan zu verkaufen. Vielmehr sei man entschlossen, alle Kräfte daran zu setzen, um eine immer engere Verbindung zwischen der Inselgruppe und dem Mutterlande herzustellen.

## Afrika.

\* Aus Marokko wird gemeldet: Die von Abd el Aziz in Bezug auf Veranbarung der Eingangssteuer soll erklärt haben, daß der Anlaß vorliege, den heiligen Krieg zu erklären, da die Franzosen nicht in unbedingtes Gebiet des Islam eingedrungen seien und Libia und Gambia mit Recht besetzt seien. Die Entscheidung der Mächte widerspricht demjenigen Abkommen, nach dem der heilige Krieg erklärt werden müsse gegen Eindringen in islamisches Gebiet. In Bezug auf die Polizeiorganisation, die jetzt schleunigst in die Wege geleitet werden soll, hat der marokkanische Kriegsminister an den französischen Geschäftsträger in Tanger ein Schreiben geschickt, worin er erklärt, daß er keine Verantwortung für eine genügende Anzahl von Polizeibeamteten gesegneter Marokkaner übernehmen könne. Von den Vertretern Frankreichs und Spaniens bei den Mächten wurde infolge dieser Erklärung die Notwendigkeit betont, namentlich das gesamte Polizeipersonal in den Mächten mit Ausschluss aller Marokkaner aus Frankreich und Spanien zu stellen. Die Mächte sind, wie in Paris berichtet wird, mit dem Arrangement vollständig einverstanden. Unabhängig von dieser allgemeinen europäischen Verständigung sind zwischen den Kabinetten von Paris und Berlin seit dem Geschehnis von Jeddah Verhandlungen eingeleitet.

seit, die dem Beherrschter nach Klärung der Sachlage entsprechen. Deutschland habe an der Algeirasakte fest. Es habe aber Verständnis für die durch die Ereignisse veranlassenen Maßnahmen, konnte aber in eine dauernde Abänderung der Beschlüsse von Algier, das ohne eine offizielle japanische Zustimmung, die unabschließlichen europäischen Schwierigkeiten machen sich jetzt nach und nach bemerkbar.

## Asien.

\* Die Regierung von China hat sich erneut mit einer bringenden Note an das Kaiserreich in Tokio gewandt, um Aufklärung über den Punkt im Vertrag von 1895 anzufragen, um zu wissen, ob er zu erhalten, der besagt, die Vertragsmacht verpflichtet sich, in China die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

## Zum Attentat auf den Insterburger Schnellzug.

Die Kriminalpolizei ist eifrig auf der Suche nach den Urheber des schweren Eisenbahnunglücks bei Straubhagen, das letzte viele Personen den Tod bringen konnte. Ein Wunder, daß ohne ein Verbrechen derartige Verbrechen, davon einer schwerer, verurteilt wurde. Der Schläger, der ohne Zweifel zum Abschrauben der Schienen von den Schwellen benutzt worden ist, wodurch die Entgleisung herbeigeführt wurde, lag etwa 250 Meter von der Unfallstelle entfernt nach Weste zu. Der Weg nach Weste führt am Bahndamm entlang durch Wälder, die etwa 45 Meter nach Norden in den Wald hinein. Hier lag der Schläger in einer natürlichen Laubentartene Nische. Seine Wunde ergab, daß mit ihm die Schwellenschrauben sehr gut gefügt werden konnten, wenn er auch etwas zu groß ist. Zu den Aufhängeschrauben dagegen paßt er nicht, für den Rest er hielt. Der Verdacht, daß er noch einen anderen Schläger gebraucht haben. Der gefundene Schraubenschlüssel ist aus rohem, vierkantigen Eisen gearbeitet und seiner ganzen Beschaffenheit nach in einer Dorfmaschine angefertigt worden. Zur Herstellung des Kopfes ist das Rohende umgeben und dann wieder leicht umgeformt angefertigt worden. Die weitere Beschreibung lag. Der aus Schmiedeeisen hergestellte Schlüssel ist nach übereinstimmenden Gutachten von Sachverständigen erst künstlich und höchstwahrscheinlich von einem Dorfschmied angefertigt worden. So viel steht fest, daß die Bahnverwaltung demartige beschaffene Schlüssel nicht verwenden darf. Der Verdacht muß nicht nur Sachverständigen, sondern auch den Beamten des Reichsanwaltschafts in Berlin, der früher bei der Eisenbahn gearbeitet hat oder beim Bahnbau beschäftigt gewesen ist. Die Stelle, an der die Schrauben von den Schwellen gelöst waren, war mit Gras belegt. Dieses Gras kamms von der Böschung und ist durch die Verwitterung zu einem dichten Teppich geworden. Die Bedeutung der Stelle kann kaum geahnt haben, dem Lokomotivführer und Streckenwärter die Forderung der Schiene zu verbergen. Unter den Beteiligten, von denen man anfänglich annahm, daß ihre Verunreinigungen sämtlich nur durch die Schiene herbeigeführt worden sind, befindet sich auch der Schutztruppschef der Eisenbahn, der bei dem Attentat sich nachdrücklich hoch als schwerer erweisen, als angenommen wurde. Ähnlich wird darüber gemeldet: Der Schutztruppschef Trentepohlschneid doch schwerer verletzt zu sein, als man zuerst annahm. Er hat nämlich einen Schädelschlag erlitten, doch dürfte er mit dem Leben davonkommen. Er hat seine Wunde nur dem Umfange ausgeschrieben, daß er der Länge nach auf der Hand gelegen hat. Der infolge der Entgleisung entstandene Materialschaden wird auf etwa eine halbe Million Mark geschätzt. Dazu kommt dann noch der von den beteiligten Reisenden zu bezuschlagende Ersatz der Kosten der Eisenbahn. Die von einer Seite geäußerte Vermutung, daß der verbrecherische Anschlag der Zug einem hohen russischen Beamten geschehen habe, hat zu Nachforschungen nach dieser Richtung Veranlassung gegeben. Nach den Ermittlungen der Eisenbahndirektion Bromberg und der Berliner Kriminalpolizei hat kein

russischer Beamter den Zug benutzt. Auch von einem Plan, den Zug zu heranzuführen, kann wohl nicht die Rede sein, denn gerade dieser Zug nimmt nie viel Geld mit. Ein Verstoß an Geldezwang ist nach den bisherigen Ermittlungen ausgeschlossen. Dieses günstige Ergebnis ist dem Umfange ausgeschrieben, daß sich der Eisenbahnunglück der Berlin besand, so daß die Gesundheit und Beihilfe mit Verlässlichkeit bereits gelassen waren. Die Nachforschungen nach dem ruhmlosen Täter, der den Schnellzug zur Entgleisung gebracht hat, werden von der Kriminalpolizei und Gendarmerie mit vereinten Kräften betrieben. Es erfordern sich besonders auf die Fahrgeschwindigkeit und Arbeitsfähigkeit, die in Instanzen oder sonst wo untergebracht und befristet sind. An allen Kontrollstellen wurden Befragungen nach dem Aufenthalt dieser Leute zu der Zeit, die in Betracht kommen kann, eingezogen. Aber auch bei diesen Ermittlungen, die sich auf einige tausend Personen erstrecken, kam bisher nichts heraus. Ferner wurde Donnerstag nachmittag durch eine Probe festgestellt, wieviel Zeit jemand braucht, um mit dem aufgeführten Schlüssel die Schrauben abzunehmen. An Stelle der alten waren bereits neue Schienen auf neue Schwellen gelegt und befestigt worden. Ein Eisenbahnarbeiter sprach mit einem sogenannten Engländer, der die Fahrgeschwindigkeit von den Schienen und dann dreundschaftlich Schrauben aus den Schwellen heraus. So viel hat auch der Freier abgeschrieben. Der Eisenbahnarbeiter leistete die ganze Arbeit in genau 2 1/2 Minuten. Weil nun der Unfalltag mit 29 Minuten Verbindung fuhr, so hatte der Engländer die Aufgabe, das letzte Augenblick bis zur Ankunft des Zuges 6 oder drei Viertelstunden zu sein. Er konnte also sein verbrecherisches Werk bequem ausführen.

Wie ich erst jetzt herausgefunden hat, ist bei dem entsetzlichen Unfall der Berliner Straßenschiff an Königsberg in einem Abteil 2. Klasse verbrannt. Seine Verletzungen wurden bei wiederholter Abklärung der Unfallstelle gefunden.

## Von Nah und fern.

**Großfeuer in Hamburger Fischhafen.**  
Im ersten Stockwerk des Hamburger Fischhafens, gelegenem Speichers 8, bei der Firma S. Bandmann brach ein Feuer aus, das sich im Augenblick über die beiden von der Firma gemieteten Böden des ersten und zweiten Stockwerkes verbreitete. In den Lagern befanden sich besonders Gewürze, Kaffeebohnen, ferner ein kleiner Mühlentrieb für Eisentücher. Durch eine Explosion in dieser Mühle war das Feuer entzündet. Der Brand wurde nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelöscht. Der Schaden beträgt 1/2 Million Mark.

**Fünfzig Jahre Bürgermeister.**  
Der Bürgermeister Schubert von Westfalen bei Hamburg vollendet mit dem laufenden Monat als der dienstälteste Bürgermeister in Bayern das fünfzigste Amtsjahr.

**Die Cholera.**  
Im Eisenbahngüter von Thurn nach Hohenalza ist auf der Fahrt von Argentin nach Hohenalza der aus Horn kommende, 45-jährige russische Auswanderer Abraham Jizim an Cholera gestorben. Jizim beband sich mit Familie auf der Weise nach Australien. Da der äußere Befund der Leiche schmerzhaft ist, daß Jizim an Cholera erkrankt und gestorben ist, wurde die nach Hohenalza gebrachte Leiche auf behördliche Anordnung zwecks Feststellung der Todesursache vorläufig beschlagnahmt. Einige Darmteile sind behufs bakteriologischer Untersuchung nach Bromberg und Berlin geschickt.

**Auf gefährliche Weise zu Tode gekommen.**  
In einem Wagenpaar auf dem Betriebsbahnhof in Frankfurt a. M. Der Mann war in einem Wagenpaar beschäftigt, der von einer Rangierabteilung angehalten und ins Rollen gebracht war. Er wollte den Wagen verlassen, als in diesem Augenblick die schweren Türen zusammenprallten und dem Unglücklichen den Schädel erschmetterten.

## Die Perle von Hilligenlande.

7) Erzählung von R. Symann.

Über Kamilla liebt Bertram troden, vielleicht mehr als je, denn er war der Vater ihres Kindes! Wie Liebe, die hiesem keinen jungen Wesen aufsteht, teilte sich dem Manne mit, der ihr dies Glück gegeben. Ihr Glaube an den Sieg des Guten, an das Gute im Menschen war so stark, daß sie Bertram nicht verlassen geben konnte. Wofern ihn die andern verachten — sie glaubte doch noch an ihn, glaubte an eine Zukunft, in der er sich wandeln könne und müsse. Ihre Liebe zu Bertram war so groß, daß sie die Macht verloren über sich selbst, und wie sie sich gut und glücklich fühlte schon in dem Bewußtsein, leben zu dürfen, glaubte sie, auch auf Bertram müsse diese Treue ihre Wirkung üben, und über alle Feindschaft und schiefen Eigenschaften des jungen Mannes müsse der ewige Glanz ihrer vererbenden Liebe, ihrer immer gewöhnlichen Unternehmung den Sieg davontragen.

Dringen hatte sich inzwischen der Sturm völlig gelegt. Das Wetter der Frauen im Nebenzimmer war schwächer geworden. Es begann Tag zu werden — ein nebliger, grauer, stillerer Tag.

Die weite Frau war erwascht und in der Meinung, die Bertram schloß, und wie sie auf den Begehungen hin und her. Das junge Weib aber lag mit offenen Augen und feierte.

„Ist Bertram zurück?“ fragte sie leise.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete die Frau.

„Man hat ihn nicht gesehen.“

„Ist Joseph zurück?“

„Man sah ihn nach seiner Gasse gehen.“

Kamilla lachte.

„Warum kam er nicht zu ihr, wenn er zurückgekommen war? Hatte er Bertram nicht gefunden? War etwa —“

„Sie richtete sich mit einem pflichtigen Blick auf und strich sich die wachen Haare aus dem Gesicht, sobald die Frau erkundigt hinausging und die Kranke wieder in die Stetten zurückdrückte.“

„Sieh nach, ich bitte dich, ob Joseph wieder zurück ist.“

„Wenn es dich beruhigt.“

„Nein — warte. Wenn er da ist, sage ihm, ich liebe ihn hien, sofort zu mir zu kommen. — — — sofort! Hörst du?“

„Gewiß. — — — ich will allen und ihn gleich mitbringen.“

„Bein Minuten veranlassen.“

Die Uhr tickte gleichmäßig weiter, als wäre alles so wie sonst. Tag für Tag. Die Zeit verstrich, als gäbe es kein Glück und kein Unglück, nur immer das selbe, immer das gleiche.

Endlich kam die Frau zurück, hinter ihr schritt Joseph. Er ging schwerfällig, wie ein Zentimeter und man sah, daß er sich vor Erschöpfung kaum auf den Beinen zu halten vermochte. Der Blick Kamillas lag ihm entgegen. Sie war so aufgeregt, daß sie nicht zu sprechen vermochte.

„Ich habe ihn nicht gesehen,“ sagte er stotternd.

„ — nicht gesehen — aber doch eine Spur von ihm? Hast vielleicht schon erfahren, daß er zurückgekehrt oder allsich hien angekommen ist — oder — so rede doch, Joseph, um aller Heiligen willen, rede!“

Joseph lag ratlos auf die Frau.

„Sage ihr doch die Wahrheit!“ hästerte ihm die Frau an, „es ist vielleicht das beste.“

„Die letzte Zeit habe ich ganz durchgehende Mühe Bertrams aus dem Bett.“

„Das ist — alles, was — ich — gefunden habe und — und — Pflanzen von seinem neuen Boote.“

Und schluchzend wie ein kleiner Knabe kloß der Fischer, um nicht sehen zu müssen, wie diese Nachrichten schnell weiter.

„Ich klagendem Atem hatte sie zugehört.“

„Sie rief die Mühe an ihre Lippen und küßte und küßte sie, als je sie ein lebendiges Wesen, und winnerte dann nur immer leise vor sich hin.“

„Das Kind war erwascht und begann zu schreien. Kamilla hörte es nicht. Sie sprach alles so wie sonst, Tag für Tag. Die Zeit verstrich, als gäbe es kein Glück und kein Unglück, nur immer das selbe, immer das gleiche.“

Die Frau rief sie bei Namen und suchte ihr Gedächtnis zu weden, lustlos aber den pflichtigen Fieberanfall.

Über Kamilla harter mit großen, brennenden Augen ins Meer und sprach immerfort weiter, immerfort.

„ — — — — —“

„ — — — — —“

„ — — — — —“

„ — — — — —“

„ — — — — —“



**Ziehung am 16. September und folgende Tage!**  
**Loose** zur Lotterie der Deutschen Armee-, Marine- u. Kolonial-Ausstellung  
 — zu Berlin —  
 Hauptgewinne i. B. von: **60 000 40 000 25 000** Mk.  
 sind **a Stück 1 Mark** zu haben in der Expedition des „General-Anzeiger“.  
 Die Loose berechtigen an allen Tagen — auch an Glüctagen — zum Besuch der Ausstellung.

**Brennholz-Auktion im Stadtforst Oppin.**  
 Donnerstag, den 12. September cr.,  
 vorm. 9 Uhr  
 Troctnis aus der Totalität.  
 107 rm tief Scheitholz,  
 283 rm tief Rollholz.  
 Hierauf 300 rm tief **Stochholz** vom letzten Einschlag.  
 Sammelplatz im Forsthaus.  
 Kemberg, den 7. September 1907.  
 Der Magistrat.

**Strickmaschinen**  
 sind das beste Erwerbemittel. Auch auf Teilzahlung. Illust. Pracht-Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken.  
**P. Kirsch, Döbeln.**

**Zuckerhonig**  
 in 10 Pfd.-Eimer  
 " 10 " Eßlöffel  
 " 5 " Eßlöffel  
 " 6 " Kaffeelöffel  
 " 5 " Blumentöpfen  
 " 4 " Tännchen  
 " 2 " Dosen  
 empfiehlt **Paul Schwarze.**

**Fahrräder**

sowie sämtliche Zubehörteile,  
**Nähmaschinen, Waschmaschinen, Musikautomaten jeder Art, Kuchsäcke, Zigarren u. Zigaretten**  
 empfiehlt  
**Otto Niebert, Kemberg.**  
 N. B. Reparaturen werden sorgfältig und sauber ausgeführt.

**Druck-Arbeiten**

für Industrie, Handel und Gewerbe, Behörden, Vereine und Private

als:  
 Avisa, Briefbogen, Kuverts, Formulare, Geschäfts-, Gratulations- und Visitenkarten, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen in jeder Grösse, Programme und Einladungen, Broschüren, Rechenschaftsberichte, Preislisten etc.

werden geschmackvoll und sauber angefertigt.

**Richard Arnold**

Buchdruckerei  
**KEMBERG (Bez. Halle).**  
 Fernsprecher No. 3.

reichhaltiges Lager von selbstkonservierten **Würstchen**, in Dosen à 4, 8 und 24 Paar. **Schlad- und Salamiwurst, Kümmel-, Knoblauch- und Schinkenwurst, rohe Schinken, mageren und fetten Speck** bringt in empfehlende Erinnerung.  
**R. Krausemann.**

**Zigarren und Zigaretten**  
 in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigt **Paul Schwarze.**

**Weißwein,** pro Flasche von 65 Pf. an,  
**Rotwein,** pro Flasche von 70 Pf. an,  
**ff. Apfelwein,** pro Flasche 30 Pf.  
 empfiehlt **August Huhn.**

**Elektrische Taschenlampen** und Vorleuchtadeln. Neuerbatterien und Winca empfiehlt **Friedr. Heym.**

**Mauere- und Malerfarben**  
 Gips, Cement, Carbolineum alle Sorten Pinfel. Schnell trocknende Damer. Bernstein, Copal und Fußbodenlase, feinste geriebene Sulfarben in allen Nummern. Firnis von ganz vorzüglicher Güte. Terpentin, Scrcalio, Feinstöl sowie alle in diesem Fache eingetragenen Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen **J. G. Glaubig.**

**ff. Syrup,** ff. Speiseribensaft, ff. Zuckerhonig, billigt. Bei größerer Abnahme **vorteilhaftige Bezugspreise.**  
**Wilhelm Becker,** Wittenberggestr.

**ff. Syrup ff. Rübensaft** empfiehlt **Paul Schwarze.**

**Schweizerkäse** empfiehlt **C. G. Pfeil.**

**Einmachegläser** mit und ohne Verschluss in allen Größen empfiehlt billigt **Friedr. Heym.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**  
 Wöchentlich 2 Zeitschrift für Humor und Kunst  
 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—  
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.  
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Versuche dein Glück!**  
 Note Kreuz, Lose 5 Mk.  
**Hauptg. 100 000 M.**  
 Berliner Lose 1.30 Mk.  
**Hauptg. 60 000 M.**  
 empfiehlt und verendet **Cito, Bank u. Lotteriegeldgeschäft, Dortmund.**

**Zur Kopfenblüte. Erntefest.**

Sonntag, den 15. September  
 Unserm lieben Turnbruder Herrn **Wilhelm Huhn** zu seinem 23. Geburtstage ein dreimaliges fröhliches „Gut Heil!“  
 Die Männerriege d. M.-T.-V. Das Gelpätle löst a Fäße.

Empfehle meine **Leiterwagen** in bester Ausführung, auch mit Breittansschlag. Ebenso alle Sorten **einzelne Räder.** Größtes Lager. Billigste Preise. Alle vorkommenden **Reparaturen** an von mir gekauften Wagen werden gut und billig ausgeführt.  
**Albert Besigk, Stellmachermstr.**

**Piassavabesen** alle Größen billigt bei **Wilhelm Becker.**

**Annahmestelle** der rühmlichst bekannten **Thüringer Kunst-Färberei Königsee und chem. Wäscherei** (Hoflieferanten) und Muster moderner Farben bei **Paul Mengewein, Gutgeschäft, Kemberg, Leipzigerstraße** **E. Hofmann, Damenschneiderin, Bad Schmiedeberg.** Abienung jeden Donnerstags.

**Kunst-Honig** Lose und in verschiedenen **Packungen** empfiehlt sehr billig **C. G. Pfeil.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Sohnes sagen wir allen, die seines Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank.  
 Dank Herrn Archidiakonus Schulze für die trostreichen Worte am Grabe.  
**Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Vehse.**

**Erstklassige Kapitalanlage.**

Ich halte jederzeit gute, sachmännlich gekrüfte **Hypothekenobjekte** mit **erststelliger Beleihung** zur Verfügung.  
**J. Schugt, Bankgeschäft, Wittenberg.**

**Sie kaufen am vorteilhaftesten** Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen etc., sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile bei **Felix Jentzsch, Bergwitz.**

**Achtung! Deutscher Kaffee!**  
 Allerbeste Mambara-Kaffee-Mischung à Pfd. **Mk. 1,60.**  
 Beste Mambara-Kaffee-Mischung à Pfd. **Mk. 1,20** in vorzüglichen Qualitäten stets frisch geröstet empfiehlt **C. G. Pfeil.**  
 Mambara-Kaffee ist in deutschen Kolonien gewachsen.

**Achtung! Leiterwagen**  
 Stellmacherarbeit, unübertrefflich starke Bauart.  
 Leiterbreite 80, 75, 67, 64, 51, 42 cm  
 Rm. 23, 20, 16, 13, 10, 50 7  
 empfiehlt **Friedr. Heym.**